

Begründungsrede zur Verleihung des Aachener Friedenspreises

am 1. September 1999 in der Aula Carolina, Aachen

von

Gerhard Diefenbach,

Vorsitzender des Aachener Friedenspreis e.V.

Liebe Preisträgerinnen und Preisträger, liebe Gäste und Freunde des Aachener Friedenspreises,

In diesem Jahr verleihen wir zum zwölften Mal den Aachener Friedenspreis. Heute, am 1. September vor 60 Jahren, überfiel die deutsche Wehrmacht das Nachbarland Polen. Der Zweite Weltkrieg begann. Annähernd 50 Millionen Menschen kamen ums Leben. Getötet durch Bomben, hingerichtet und ermordet in Konzentrationslagern und getötet an den Fronten in Europa. Das unendliche Leid Unschuldiger und die unvorstellbaren Zerstörungen hatten uns Deutsche gelehrt :

“Nie wieder soll von deutschem Boden Krieg ausgehen!”

In unserem Grundgesetz und in der UN-Charta sind die Lehren dieses Krieges umgesetzt. Jeglicher Angriffskrieg – ja sogar die Planung eines Angriffskrieges ist nach unserem Grundgesetz bei Strafe untersagt.

Nur die Gemeinschaft der Völker – festgeschrieben in der UN-Charta - soll das Machtmonopol besitzen und zukünftig entscheiden, ob ein militärisches Eingreifen gegen einen souveränen Staat gerechtfertigt ist.

Wir haben auf eine deutsche Außenpolitik vertraut, die das Völkerrecht und das Grundgesetz achtet.

Am 24. März 1999 begann unter Beteiligung der Bundesrepublik Deutschland der Bombenkrieg gegen Jugoslawien. Ohne Mandat der UN überfiel die NATO einen souveränen Staat.

Deutschland wieder im Krieg!

Sicher kann man den zweiten Weltkrieg nicht mit dem Bombenkrieg in Jugoslawien vergleichen. Aber was dennoch so erschrecken muß: Wir - da meine ich vor allem die Deutschen und die Europäer, die schon zweimal einen mörderischen Krieg erlitten - haben die Schrecken des Krieges scheinbar schon vergessen und offenbar nichts hinzugelernt. Und schlimmer noch:

die Chance, das Ende der bipolaren Welt für den Aufbau einer neuen friedlichen Weltordnung zu nutzen, wurde leichtfertig vertan.

Die Begründung des Krieges die Menschenrechte zu schützen war und ist unsinnig.

Krieg selbst ist eine schwere Menschenrechtsverletzung.

Tadodaho Leon Shenadoha, Häuptling und Vertreter der sechs Irokesen-Nationen sagte in seiner Rede vor den Vereinten Nationen:

“Es genügt nicht mehr, Frieden zu schreien. Wir müssen Frieden schaffen und leben und im Bündnis mit allen Menschen friedlich vorwärts schreiten. Wir sind die spirituelle Energie, die tausendmal stärker als Nuklearenergie ist. Unsere Energie ist der Wille aller Menschen und des Geistes der natürlichen Welt, mit Körper, Herz und Geist einmütig für Frieden einzustehen....“

Die Mitgliederversammlung wählte, zwei Tage nach dem Beginn des Jugoslawienkrieges, die diesjährigen Preisträger aus:

das Kolumbienprojekt der Peace Brigades International und das Wanderkirchenasyl in NRW.

Den beiden diesjährigen Preisträgern ist das Bemühen gemeinsam, Menschen zu schützen, die von Krieg, Vertreibung, physischer Gewalt oder Mord bedroht sind. Beide Preisträger sind auch ein Beispiel dafür wie der Schutz der Menschenrechte ohne Gewalt, ohne Krieg und ohne Terror erreicht werden kann, auf einem langen und mühsamen, gewaltfreien Weg.

Die Friedensbrigaden, agieren durch ihre internationale Präsenz, durch ständige Begleitung von Gewalt bedrohter Menschen in ihrer Heimat. Gruppen von sieben Personen aus den verschiedensten Ländern begleiten Menschenrechtler bei ihrer täglichen Arbeit und gewähren ihnen so Sicherheit und Schutz.

Der Mut, Gewalt gewaltfrei entgegenzutreten und der persönliche Einsatz junger Menschen, die ein Jahr ihres Lebens für den Schutz anderer Menschen verschenken, hat uns bewogen, den diesjährigen internationalen Preis an das Kolumbien Projekt der Peace Brigades International zu vergeben.

Besonders wollten wir Menschen hervorheben, die den gewaltfreien Weg gehen, Menschen und die Menschenrechte zu schützen. Wir wollen mit der diesjährigen Auszeichnung die praktizierte und erfolgreiche Arbeit in ziviler Konfliktbehandlung hervorheben

Lieber Bodo von Borries,

ich gratuliere Ihnen, den Freiwilligen im Kolumbienprojekt und allen Engagierten von PBI zur Verleihung des Aachener Friedenspreises. Ich wünsche Ihnen auch im Namen des Aachener Friedenspreises für Ihre zukünftige Arbeit von ganzem Herzen Erfolg.

Der nationale Preis an das Wanderkirchenasyl in NRW würdigt die praktizierte Nächstenliebe der Kirchengemeinden und das Engagement der Kampagne "kein Mensch ist illegal" kurdischen Menschen hier bei uns Schutz zu gewähren. Menschen, die ihre Heimat verlassen mußten. Menschen, die zu uns geflohen sind, die unser Staat aber nicht schützen will. Sie bewahren kurdische Asylsuchende vor der Abschiebung, vor neuerlicher Gefahr von Folter oder gar Tod in der Türkei.

Die heute über 100 Kirchengemeinden, die sich bereit gefunden haben, diese Menschen zu unterstützen und ihnen Schutz zu gewähren - gegen Staat und Kirche -, verdienen unsere Hochachtung.

Die kurdischen Menschen im Wanderkirchenasyl selbst, haben all die Mühen, die psychische und physische Belastung ständig wechselnder Unterkünfte auf sich genommen, weil sie keinen anderen Ausweg mehr sahen, auf ihr Schicksal aufmerksam zu machen. Die ständige Bedrohung, die Illegalisierung durch unseren Staat ließ ihnen keinen anderen Weg, Schutz zu finden und sich dennoch nicht aufzugeben.

Wir erwarten von der Bundesregierung, daß sie endlich eine europäische Initiative startet, um den Krieg in der Türkei zu beenden.

Wir fordern einen generellen Abschiebestopp für alle Kurden bis der Friede in der Türkei erreicht ist.

Waffenlieferungen in die Türkei müssen sofort ein Ende haben.

Liebe Wanderkirchenasyl-Gemeinde,
ich gratuliere Ihnen ganz herzlich zur Verleihung des Aachener Friedenspreises.
Ich wünsche Ihnen, daß sie weiterhin einen nachhaltigen Schutz für die kurdischen
Menschen gewähren können, bis eine politische Lösung gefunden ist.

Unseren kurdischen Freunden wünsche ich Frieden in der Türkei, damit sie als freie
und gleichberechtigte Menschen in Ihrer Heimat leben können.

Lassen Sie mich mit einem Zitat von Elli Wiesel schließen:

*„Ihr sollt wissen, daß kein Mensch illegal ist. Das ist ein Widerspruch in sich.
Menschen können schön sein oder noch schöner. Sie können gerecht sein oder unge-
recht.
Aber illegal ? Wie kann ein Mensch illegal sein.“*

(Elli Wiesel)